

Iris Haist

Alessandra Violi, Barbara Grespi, Andrea Pinotti, Pietro Conte (Hg.): Bodies of Stone in the Media, Visual Culture and the Arts

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18093>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haist, Iris: Alessandra Violi, Barbara Grespi, Andrea Pinotti, Pietro Conte (Hg.): Bodies of Stone in the Media, Visual Culture and the Arts. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 1, S. 35–36. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18093>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Alessandra Violi, Barbara Grespi, Andrea Pinotti, Pietro Conte (Hg.): Bodies of Stone in the Media, Visual Culture and the Arts

Amsterdam: Amsterdam UP 2020, 368 S., ISBN 9789089648525, EUR 126,24

Spätestens seit Ovids Mythos von Pygmalion in seinen *Metamorphosen*, der zu jeder Zeit auf ihre Weise neu interpretiert wurde, fasziniert der animierte Körper aus Stein in der Kunst – unabhängig vom wiedergebenden Medium – bis in unsere unmittelbare Gegenwart. Unbelebte Materie wandelt sich in ihr Gegenteil und wird dem Menschen ähnlicher als es die Natur vorsieht – eine Vorstellung, die die Fantasie von Kunst- und Kulturschaffenden seit jeher bewegt. Diese Bandbreite, sowohl im Trägermedium als auch in der historischen Ausdehnung dieses Motivs, findet sich auch in den insgesamt einundzwanzig versammelten Essays dieses Bandes wieder. Dass die Texte weder strikt chronologisch nach dem in ihnen verhandelten Gegenstand noch nach ihrem Trägermedium, sondern nach inhaltlich-thematischem Schwerpunkt angeordnet sind, irritiert bei der ersten Lektüre des Inhaltsverzeichnisses etwas. Während des Lesens ergibt diese themenbezogene Struktur aber durch die aufkommenden Verknüpfungen und Verweise durchaus Sinn und lockert das teilweise relativ abstrakte Themenfeld auf. Insgesamt ist die Publikation in drei größere, klar definierte und in der Auslegung doch recht offen gehaltene Kapitel gegliedert. Vom „Imaginären der unsicheren Versteinerung“ (S.25-132) führen uns die Autor_innen über die „Materie:

Maße, Härte, Dauer“ (S.133-210) und den „Leichnam: Fossilien, Auto-Ikonen, Wiedergänger“ (S.211-294) hin zum „Monument: Verkörperung und Veredelung“ (S.295-360). Das Vorwort der Herausgeber_innen Alessandra Violi, Barbara Grespi, Andrea Pinotti und Pietro Conte mit dem programmatischen Titel „Von Stein lernen“ (S.9-18) kündigt diese Vorgehensweise an und geht zudem schon konkret auf Verschiedenheiten innerhalb der später besprochenen Medien ein. So ist vor allem das Filmgeschäft im Vorteil, da dieses genuin mithilfe von Maschinen ein Weiterleben und somit eine permanente Existenz außerhalb des sterblichen Körpers generiert. Während etwa Gemälde oder plastische Werke statisch verharren und so die Lebendigkeit in einem oder in einigen wenigen Bildern beziehungsweise Ansichten darstellen müssen, hat der Film direktere Möglichkeiten zur Visualisierung von Animierung. Ausgangspunkt für diese Textkollektion waren nicht die antiken Ansätze, sondern die Fortschritte innerhalb der Technologien der Moderne seit dem 19. Jahrhundert und besonders die wachsenden technischen Möglichkeiten der vergangenen Jahrzehnte. Von dieser zeitgenössischen Perspektive aus erlauben es sich die Herausgeber_innen nun, zurück zu den Anfängen der Thematik der Darstel-

lung von Stein in vitalisierter Form zu schauen, ihre Entwicklung bis in das 21. Jahrhundert nachzuzeichnen und näher zu beleuchten. Sepulkralkultur und -kunst, Theaterstücke, Mythen und Erzählungen aus der Toskana des Settecento, Erinnerungskultur und westlich geprägte Bildende Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts – von Constantin Brancusi und Urs Fischer – werden bemüht, um das titelgebende Grundthema aus vielfältigen historischen, materiellen und medialen Standpunkten zu analysieren und so eine möglichst vielschichtige Untersuchung vorzulegen. Selten sind ikonografische Publikationen derart dicht und facettenreich – und dennoch bleibt der rote Faden dieses Buches ständig deutlich sichtbar und die kapitelübergreifende Argumentation nachvollziehbar. Letzteres ist auch wichtig, da die interdisziplinäre Herangehensweise zwar abwechslungsreich und äußerst erhellend ist, von den Lesenden aber immer wieder ein methodisches Umdenken erfordert.

Durch die jedem Kapitel folgende, zum Stand 2020 aktuelle Literatúraus-

wahl und den äußerst umfangreichen Namensindex ist diese Publikation durchaus für einen Einstieg in die verschiedenen behandelten Themen und gegebenenfalls für eine Intensivierung von eigenen, darauf aufbauenden Forschungen geeignet. Die Kapitel sind alle fundiert recherchiert und sprachlich klar formuliert, so dass es neben dem Erkenntnisgewinn auch eine Freude ist, die Texte zu lesen. Schon die thematische Einleitung der Herausgeber_innen enthält spannende Informationen sowie philosophische und ästhetik-theoretische Ansätze, die später in einer größeren Tiefe wieder aufgenommen werden, ohne eine zu komplizierte Sprache zu bemühen. Sicher ist es nicht zu viel gesagt, wenn man in dieser umfassenden, interdisziplinären Publikation ein neues Standardwerk zur intermedialen Erforschung visueller Darstellungsformen von ‚Körpern aus Stein‘ erkennt. Somit sei dieses Buch allen, die das Thema interessiert, wärmstens ans Herz gelegt.

Iris Haist (Köln/Plauen)